

Was eine Gleichstellungsbeauftragte so alles auf einer Halbtagsstelle leisten kann...

Sie stellt sich selbst in einem Flyer den Bürgerinnen und Bürgern vor. Sie greift Themen für Frauen und Männer in Pressemitteilungen und Mitarbeiterinfos auf. Sie installiert eine Internetbefragung zur Familienfreundlichkeit auf der Website der Kommune und richtet eine Rubrik Gleichstellung ein, in der Angebote für Frauen und Angebote für Männer benannt werden. Sie lässt „Gleichstellungskekse“ (alle aus einem Teig und in einer Tüte) backen, um auf humorvolle Weise auf das Anliegen der Gleichstellung von Mann und Frau aufmerksam zu machen.

Sie besucht Fachtagungen an der freien Universität Berlin, der kath. Fachhochschule Berlin, der Böll Stiftung, der FH Hannover, der FH Köln, der Uni Düsseldorf und im Leibnitzhaus Hannover, allesamt um sich zum Thema Gleichstellung von Frau und Mann weiterzubilden. Sie sucht den kollegialen Austausch mit Kolleginnen, Frauen in Führungspositionen und Politikerinnen, die sich am Rande des Mainstreams befinden. Sie bespricht sich mit Fachleuten aus Frauen-, Männer- und Familienpolitik

Sie informiert sich über Newsletter der Vernetzungsstellen und der Landesarbeitsgemeinschaften, auf Homepages anderer Gleichstellungsbeauftragten, über die Zeitschrift „Frauenrat“, die Gewerkschaften und auf der Homepage der Bundesministerin Schröder. Sie besucht Veranstaltungen von und für Gleichstellungsbeauftragte auf regionaler, überregionaler und Bundesebene, z.B. in Wolfenbüttel, Oldenburg, Bad Pyrmont, Münster, Hannover, Wuppertal, Berlin und Peine.

Sie unterstützt Frauen: Vor Ort wirkt sie mit an den sog. „Kleeblattabenden“ der Frauenarbeitsgemeinschaft, setzt sich für die Überarbeitung dieses Flyers ein und ist Mitglied. Gelegentlich besucht sie deren Mitgliederversammlungen und Veranstaltungen, ist über Protokolle laufend über ihre Aktivitäten informiert.

Sie unterstützt eine Selbsthilfegruppe für Alleinerziehende und führt mit diesen Adventcafés für Alleinerziehende durch. Sie setzt sich für Frauen im Erwerbsleben ein und ist Mitglied in der Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft. Deren Geschäftsführerin bedankt sich nur wenige Minuten nach der Abberufung persönlich beim Rat dieser Kommune.

Diese Gleichstellungsbeauftragte beteiligt sich an Besprechungen zum Zukunftstag, zu Migrationsfragen, zum Gewaltschutz, zum Kinderschutz und ist selbst 10 Jahre lang, bis zum 31.12.2010, Mitglied im Kinderschutzbund der Kommune. Sie bemüht sich im Kontext einer Stadtführung für Frauen. Mit einer Bürgerin mit Migrationshintergrund initiiert sie ein „interkulturelles Frauenfrühstück“. Sie engagiert sich für Frauen in sog. „untypischen“ Berufen, setzt sich fürs Mütterzentrum ebenso ein, wie für Frauen, denen Kinderbetreuung fehlt. Sie engagiert sich für die Gesundheit von Mitarbeiterinnen in KITAS. Sie nimmt an Auswahlverfahren und

Vorstellungsgesprächen teil, unterstützt eine Bewerberin für einen der wenigen Führungsstellen in der Kommune.

Sie verweist öffentlich auf das Mentoring Programm für politisch interessierte Frauen hin und berät diese. Auf einer Veranstaltung zum Mammographie screening hält sie einen humorvollen Kurzvortrag zum Thema „Busen“. Sie bemüht sich um Vorlesungen für Autorinnen und Auftritte von Künstlerinnen. Sie nimmt an der Auszeichnung einer jungen Goslarer Künstlerin teil.

Sie berät Frauen in den unterschiedlichsten Lebenslagen z.B. junge Mutter mit Ausbildungswunsch, Frau nach Abtreibung, Frau eines Mannes der des sexuellen Missbrauches bezichtigt wird, Frau im Arbeitskonflikt, Frau mit finanziellen Problemen, Frau nach Aufenthalt im Frauenhaus, Frau als Tagesmutter, Frau in Elternzeit, Frau die in die Kommune ziehen will, Frau während Schwangerschaft, Frau nach Trennung und Scheidung, Zweitfrau, die die Probleme ihres Mannes mit der Ex-Frau kaum ertragen kann, Großmutter, die Sohn und Enkel vor psych. kranker Mutter schützen möchte. Sie berät eine Großmutter, ihr Enkelkind sehen möchte. Diese und andere Frauen profitieren dabei von der Beratungserfahrung dieser kommunalen GB, (mehr als 2.500 Beratungsgespräche mit Frauen), ihren Zusatzausbildungen und ihrer kontinuierlichen Fortbildung.

Sie unterstützt Männer: Väter, die auf Benachteiligungen aufgrund des Geschlechtes aufmerksam machen z.B. durch die Aktion „die blauen Weihnachtsmänner“. Sie greift die Elternzeit für Väter auf, gibt einen Flyer „Papa sein ist Männersache“ heraus und initiiert eine „Vätercafé“ in einer Hebammenpraxis. Sie motiviert Bewerber für den Bereich Kindertagesstätten. Sie führt gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe „Aktive Papas“ sog. Papa Picknicks durch. Gemeinsam mit einem Vertreter der Selbsthilfegruppe sucht sie das Jugendamt auf, um für sog. „Väterfragen“ zu sensibilisieren. Sie begleitet Väter in Gerichtsverhandlungen und bei Behördengängen, berät im Vorfeld solcher Termine und bereitet diese mit den Männern nach. Sie nimmt an einer Podiumsdiskussion zum internationalen Männertag teil. Gemeinsam mit einem Erzieher gestaltet sie eine Unterrichtsstunde an einer Berufsschule Bereich Sozialwesen. Sie engagiert sich offensiv für das Programm „Männer in KITAS“, formuliert einen Appell an die Bundesregierung mit, veröffentlicht Artikel zum Thema, besucht Fachtagungen „Männer in KITAS“ und wirkt an solchen mit. Sie regt einen runden Tisch beim Amtsgericht an, an dem Jugendamt, Verfahrenspfleger und Rechtsanwälte ihre Zusammenarbeit besser koordinieren (cochemer praxis).

Sie berät einen sorgeberechtigten Vater, einen Mann nach Trennung und Scheidung, einen Vater zum Umgangsrecht, einen Mann, der Lebensgefährtin und Mutter im Hause betreut, einen Vater dem häusliche Gewalt vorgeworfen wird, einen Vater, der sein Kind nicht sehen darf, einen unehelichen Vater, einen Vater der sein Kind sucht, einen Vater der Umgang möchte. Diese Männer profitieren von ihrer Beratungskompetenz und ihrer Offenheit und Empathie für männliche Anliegen und Problemlagen.

Sie unterstützt Eltern: Mütter und Väter, die Probleme mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben berät sie. Sie erstellt in einem Arbeitskreis „Gender“ ein Genderleitbild und ein Familienleitbild. Sie spricht mit diversen ehren- und hauptamtlichen Akteuren vor Ort und versucht wo möglich, deren Anliegen und Themen in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie bemüht sich um die Einrichtung einer Großtagespflegestelle. Sie hat Ideen zu einem virtuellen Mehrgenerationenhaus. Sie nimmt an einer Podiumsdiskussion „Was brauchen unsere Kinder“ teil. Sie wird zur Zukunftskonferenz des Landkreises Goslar eingeladen. Sie setzt sich zum Wohl der Kinder für mehr Fairness bei Trennung und Scheidung ein.

Im Interesse von Millionen Kindern initiiert sie einen Appell für die gemeinsame elterliche Sorge, der an alle Bundestagsabgeordnete geht und reklamiert damit die Ungleichbehandlung von Vätern gegenüber Müttern. (www.elterlichesorge.de)

Sie vernetzt sich via Internet mit Akteuren, die sich für eine Neuausrichtung der Gleichstellungspolitik und –arbeit einsetzen. Schreibt einen Kommentar für die Zeitschrift Die Welt, arbeitet ehrenamtlich in der Redaktion der Zeitschrift Papa-ya mit und schreibt für die Fachzeitung Kita aktuell. Ein Interview zur Leseförderung von Jungen mit Dr. Bruno Köhler hat es sogar bis auf den Bildungsserver geschafft. Alt Mitautorin des Buches „Kinderherz“ und eines in Kürze erscheinenden Buches im Klotz Verlag (Magdeburg) engagiert sie sich für mehr Fairness zwischen Frauen und Männern.

Die Beratung gleichgeschlechtlicher Paare und „cross-dresser“ motiviert sie mit weiteren Akteuren über ein Manifest gegen Homophobie für Goslar nachzudenken.

Sie schreibt innerhalb von zwei Jahren zwei Berichte, obwohl erst nach drei Jahren ein erster Bericht fällig sein müsste. Sie bietet die Evaluation ihres Arbeitsplatzes durch einen Genderberater an, erstellt einen Gleichstellungsplan und vereinbart eine Dienstvereinbarung mit dem Oberbürgermeister. Sie greift auch die Idee eines interfraktionellen Gespräches unter Hinzuziehung von Bürgern und einer Fachperson auf und regt einen Gleichstellungsbeirat an, um Verwaltung und Politik von der Richtigkeit ihrer Arbeit überzeugen zu können.

Sie erreicht ungewollt mit ihrem Engagement für die Gleichstellung von Frau und Mann Menschen aus der ganzen Bundesrepublik und darüber hinaus. Der Arbeitsansatz dieser GB ist gesetzeskonform.

Ihre Abberufung erfolgt aufgrund angeblich „mangelnder Kommunikations- und Teamfähigkeit und wegen angeblich einseitiger Fokussierung auf Väter- und Männerthemen“. Diese Abberufung und Begründung belebt die bundesweite Debatte zur Lage der Gleichstellungspolitik und –arbeit. Und macht die Kommune überregional noch bekannt.

Das alles mit der Hälfte der Wochenarbeitszeit. Wer will, wird auch hier wieder ein Haar in der Suppe finden...

